

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 41

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den), 2 M. 34 Sek. — 6) Jenny, Drag. (Waldegg), 2 M. 35 Sek. — 7) Leibundgut, Drag. (Schärlismühle), 2 M. 40 Sek. — 8) Vögtli, Drag. (Hochwald), 2 M. 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 9) Buser, Guide (Sissach), 2 M. 41 Sek. — 10) Ackermann, Drag. (Klus), 2 M. 42 Sek. — 11) Landolt, Drag.-Korp. (Aarau), 2 M. 46 Sek. — 12) Bider, Guide (Langenbruck), 2 M. 48 Sek.

Zum Trabreiten hatten sich 23 Reiter angemeldet. Es wurde in 3 Serien geritten.

Preise wurden zuerkannt:

1) Albrecht, Drag. (Biel), 3 M. 44 Sek. — 2) Baumgartner, Drag. (Oensingen), 3 M. 47 Sek. — 3) Lehmann, Drag.-Tromp. (Kirchlindach), 3 M. 48 Sek. — 4) Studer, Drag. (Oberbuchsiten), 4 M. 1 Sek. — 5) Wyss, Drag.-Wachtm. (Alchenstorf), 4 M. 2 Sek. — 6) Seiler, Train-Korp. (Frenkendorf), 4 M. 5 Sek. — 7) Spychiger, Drag. (Madiswyl), 4 M. 6 Sek. — 8) Glauser, Drag.-Korp. (Mötschwyl), 4 M. 10 Sek. — 9) Schürch, Drag. (Höchstetten), 4 M. 11 Sek. — 10) Flückiger, Train-Wachtm. (Hindelbank), 4 M. 15 Sek.

Terrainreiten für Offiziere (3500 m).

Der Berichterstatter der „N. Z.“ sagt: „Es ritten sieben Offiziere zunächst in der Piste, wo Hindernisse angebracht waren, im Jagdgalopp; dann verliess die Gesellschaft die Piste und wandte sich auf einem durch Fähnchen vorgezeichneten Wege, den Blicken der Zuschauer entschwindend, nach einem Wäldchen, wo verschiedene Terrainhindernisse zu überwinden waren, und kehrte in weitem Bogen, über die Felderforsch hinwegjagend, zur Piste zurück. Hier wartete ihrer der Starter, der die Reiter sich ausrichten und nun innerhalb der Piste (Distanz 500 m) das entscheidende Reiten in Carrière beginnen liess. Leider war die Gesellschaft nicht mehr vollzählig, als sie bei der Piste eintraf. Einer der Herren hatte das Unglück zu stürzen, ohne sich jedoch zu verletzen. Sein herrenloses Pferd jagte zum Gaudium des Publikums eine Strecke weit mit der Gesellschaft, bis es angehalten werden konnte.

Eine prächtige Leistung gab Hauptmann Wildbolz von Bern, der mit seinem Renner einen weiten Vorsprung behauptete und wohlverdienten Jubel erntete.

Die Preise wurden in folgender Reihenfolge gewonnen und vertheilt: 1) Wildbolz, Kavalleriehauptmann (Bern), 44<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 2) Heuer, Drag.-Lieut. (Biel), 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 3) Egger, Drag.-Lieut. (Solothurn), 49 Sek. — 4) Imboden, Art.-Oberlieut. 49<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 5) Witschi, Art.-Oberlieut. (Hindelbank) 56 Sek.

Zum grössten Theile wurde auch das Terrainreiten für Unteroffiziere und Soldaten, zu dem sich 41 Theilnehmer gemeldet hatten, recht forsch geritten. Für dieses Rennen wurden folgende Preise vertheilt: 1) Ulrich, Guide (Genf) 43 Sek. — 2) Schatzmann, Drag.-Korp. (Brugg), 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 3) Schmid, Drag. (Uettiligen), 45 Sek. — 4) König, Drag.-Korp. (Aarwangen), 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 5) Gammeter, Drag. (Gondiswyl), 46 Sek. — 6) Jenzer, Guide (Thörigen), 46<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Sek. — 7) Lützel-schwab, Drag. (Magden), 46<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sek. — 8) Seiler, Train-Korp. (Frenkendorf), 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 9) Lerch, Dragoner (Huttwyl), 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. (durch das Loos entschieden). — 10) Wyss, Drag. (Schüpfen). — 11) Bider, Arthur, Guide (Langenbruck), 47 Sek. — 12) Buser, Guide (Sissach), 47 Sek. — 13) Ritter, Drag. (Biel), 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 14) Schaub, Drag. (Magden), 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. — 15) v. Bonstetten, Drag. (Bern), 48 Sek. — 16) Rieder, Guide (Rothenfluh), 48 Sek. — 17) Kummer, Drag. (Heimenhausen), 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden.

Den würdigen Schluss des Rennens bildete das Offiziersjagdrennen (3000 m), das die Krone dessen war, was der ganze Nachmittag bot. Die drei Preise, welche dafür ertheilt wurden, fielen auf:

1) Regamey, Drag.-Lieut. (Lausanne); 2) Staub, Drag.-Lieut. (Zürich); 3) Bonnard, Art.-Lieut. (Lausanne).

Das Landsturmreiten wird als eine Posse bezeichnet, welche zwar das aufbrechende Publikum ergötzte, aber doch besser weggeblieben wäre.

**Bern. (Selbstmord.)** Die Zeitungen berichten: Oberlieutenant W. vom 26. Infanteriebataillon, der wegen eines Disziplinarvergehens in Untersuchungshaft gesetzt worden war, machte in der Beundenfeld-Kaserne einen Selbstmordversuch. Wegen der Wunde in den Spital gebracht, stürzte er sich dort Nachts aus dem Fenster und war sofort todt. Als Ursache sowohl des Disziplinarvergehens als des Selbstmords nimmt man Geistesstörung an. Die angegebene Untersuchung wird das Nähere feststellen.

— (Eine Artillerie-Offiziers-Gesellschaft der Stadt) hat sich gebildet. Zweck derselben ist, zur Kräftigung der Militär-Einrichtungen der Schweiz beizutragen, die Liebe zu der Artilleriewaffe zu fördern, für ihren Nutzen und ihre Entwicklung zu wirken, einen kameradschaftlichen Verkehr unter ihren Mitgliedern anzubahnen und das Revolver-schiessen zu pflegen.

**Schaffhausen. (Kriegsfond.)** Wie früher alle schweizerischen Kantone, so hat heute noch der Kanton Schaffhausen eine Baarreserve für den Kriegsfall. Ursprünglich war dieselbe auf 150,000 Fr. angesetzt, jetzt ist sie auf 68,000 Fr. in Silber reduziert worden. Finanzielle Verlegenheiten und friedliche Aussichten werden diese Massregel wohl veranlasst haben.

**St. Gallen. (Ein Kadettenausmarsch)** hat am 3. Oktober stattgefunden. Per Eisenbahn ging es von St. Gallen nach Uzwyll; hier vereinigten sich die Kadetten von St. Gallen mit denen von Wyl. Es wurden zwei Parteien gebildet; der einen fiel die Vertheidigung, der andern der Angriff der Höhen zwischen Uzwyll und Schwarzenbach zu. Gegen Mittag wurde die Uebung eingestellt und unter den Klängen der Wyler Musik in Wyl einmarschirt, wo die Kadetten einquartiert und freundlich bewirthet wurden. Nachmittags fand noch eine Gefechtsübung gegen Bronschhofen statt. Nachdem wieder Frieden geschlossen war, bewirtheten die Wyler Damen die Kadetten auf der Festwiese mit Wein und Brod. Um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach St. Gallen.

## Ausland.

**Oesterreich.** Der Rücktritt des Feldmarschall-Lieutenants und bisherigen Kommandeurs der 3. österreichischen Division, Erzherzogs Johann Salvator, erregt in weitesten Kreisen grosses Aufsehen und das um so mehr, als in dem Armeeverordnungsblatte die Bewilligung des Enthebungsgesuches in keiner Weise motivirt, noch auch dem Erzherzog irgend eine Anerkennung ausgedrückt wird. Erzherzog Johann Salvator gilt nicht nur als einer der tüchtigsten Militärs der Habsburgischen Monarchie, er ist auch ein begabter Schriftsteller. Natürlich kursiren in Oesterreich zahlreiche Versionen über die Ursache des Rücktritts; doch haben diese wenig Werth, da sie sich auf blosser Vermuthungen beschränken.

**Frankreich.** (Die achtzehn neugebildeten Infanterieregimenter) werden am 1. Oktober ihre Garnisonen beziehen. Zwei kommen nach Toul, eins nach Maubeuge, drei nach Verdun, eins nach Belfort, eins nach Commercy, eins nach Lérrouville (bei Commercy), zwei nach Lyon, eins nach Nizza, eins nach Briançon, eins nach Perpignan und zwei nach Paris.

**England.** (Die Einführung von Mitrailleusen bei der Kavallerie.) Das englische Kriegsministerium hat Befehle erlassen, wonach die Kavallerie-Mi-

traillense von Nordenfelt auf sog. galopping carriage für alle Reiterregimenter angeschafft wird. („Times“ vom 20. Sept. 1887.)

Anm. Die Kavalleriemittraillense besteht aus einer zweirädrigen Protze auf Federn mit breitem Fussbrett; die beiden seitlichen Drittel des Kastens enthalten die Munition und sind Sitze für zwei Kanoniere. In der Mitte ist auf erhöhtem Pivot eine fünfflüchtige Mittraillense Nordenfelt für Gewehrmunition angebracht. Die Protze fährt mit 6 Pferden in jeder Gangart ebenso rasch als die Kavallerie. Gr.

**Russland.** (Ein Mobilisierungsversuch.) Auch Russland hat seine Kriegsbereitschaft durch einen Mobilisierungsversuch erprobt. Fast eine gleich grosse Truppenzahl wie in Castelnaudary wurde in Sewastopol konzentriert und fast gleichzeitig wurden auf den beiden Kriegsschauplätzen Schlachten und Gefechte geliefert. In einem Punkte verfuhr man aber hier anders als in Frankreich. Hier sah Alles so aus, als wäre es nicht blosser Schein, sondern bitterer Ernst — von den Tranchéen und Forts aus, deren Armirung bis auf die Sprenggeschosse, mit denen Versuchsschiffe nicht bloss fiktiv, sondern thatsächlich in die Luft gesprengt wurden, so dass ihre Trümmer noch Tage hindurch die Rhede und die Häfen bedeckten. Sewastopol glich einem Kriegslager. Zwei Divisionen waren kurze Zeit vor dem Manöver mobilisirt worden und wurden mit Extrazügen auf der Lasowoje-Sewastopoler Linie nach Sewastopol dirigirt. Gleichzeitig war auch an die Marine ein gleicher Befehl ergangen und auf der Rhede von Sewastopol erschienen plötzlich zuerst eine Flottille von Minenkuttern und Torpedoboote, dann schwere Panzerschiffe, endlich Popowken, welche zur Sperrung des Hafeneinganges bestimmt waren. Das Manöverterrain umfasste ein Gebiet von ungefähr 100 Werst Länge und 20 Werst Breite. Die Manöver fanden gleichzeitig zur See und zu Lande statt. Der Plan schien darin zu bestehen, von der Seeseite her eine Landung zu forciren, während die Landtruppen in den Forts und den Uferbatterien die Aufgabe hatten, den Angriff zurückzuweisen und die Landung zu vereiteln. Tag und Nacht wurde zur See und zu Lande mit dem markirten Feinde gekämpft. Nachts wurden Signale mit ballons captifs und elektrischer Beleuchtung gegeben. Torpedoboote gingen dann zum Angriff auf die mit Drahtnetzen geschützten Panzerschiffe vor und von dem Ufer donnerten Batterien auf die Schiffe, welche die Landung versuchen wollten. Zwei derselben wurden buchstäblich in den Grund gehohrt und da auch die Drahtnetze sich nicht als genügenden Schutz gegen die Torpedoboote erwiesen haben sollen, ausserdem die Landungstruppen an mehreren Punkten zurückgeschlagen wurden, so konnte der Landungsversuch Dank der Befestigungen und der schweren Kruppgeschütze in den Forts als gescheitert betrachtet werden. Jedenfalls sind die Manöver zur Zufriedenheit des zahlreichen, aus militärischen Autoritäten ersten Ranges bestehenden Stabes verlaufen.

## Verschiedenes.

— (Torpedo-Versuche.) Am 9. Juni wurden die seit November 1886 suspendirten Torpedo-Versuche gegen die „Resistance“ wieder aufgenommen, diesmal in Fareham Creek durch Offiziere des Vernon (Torpedo-Schulsschiff). Der Angriff richtete sich mehr gegen ein neues System von Torpedowehren, welche zur Einführung gelangen sollten, als gegen das Schiff selbst. Bullivant, nach welchem die Torpedowehren genannt werden, hat ein neues System konstruirt, bei welchem die hölzernen Netzträger durch stählerne ersetzt werden, wobei zugleich ein rascheres Auslegen und Einziehen der Netz-

wehren ermöglicht wird. Ein Whitehead-Torpedo wurde mit reduzierter Ladung von 39 kgr Schiesswolle auf eine Entfernung von 50 m in einer Tiefe von 3 m losgelassen und traf das Netz in der Mitte, wo er explodirte, grosse Massen Wasser auswarf, jedoch die Tragbäume nicht beschädigte und allem Anscheine nach das Schiff selbst auch nicht. Ein zweiter Angriff geschah am 10. Juni Nachmittags; man benutzte dieselben Torpedowehren, nur wurde das beschädigte Netz durch ein älteres Netz von Jute ersetzt. Der Torpedo wurde dieses Mal in bestimmter Lage gegenüber den früher beschädigten Stellen befestigt, die Entfernung betrug 9 m, die Tiefe 6 m, so dass er in der Höhe der Einbiegung gegen den Kiel lag. Um 3 Uhr entfernten sich alle Personen von dem Schiffe, die kleinern Fahrzeuge nahmen einen Abstand von 100 m und die Ladung wurde auf elektrischem Wege entzündet; sie betrug 100 kg Schiesswolle. Die Explosion war grossartig, der Stoss wurde bis in die Docks von Portsmouth gespürt; nichtsdestoweniger bewegte sich das Schiff nicht, obschon unter dem Kiel nur 2 m Wasser waren; die stählernen Tragbäume wurden zwar gebogen, blieben aber brauchbar, auch die Gelenke blieben unbeschädigt.

Am 12. Juni wurde fortgefahren; das Schiff war durch gepanzerte Wände und gut ausgefüllte Kohlenkasten verstärkt, jedoch blieb der Doppel-Boden leer, damit der Angriff so viel als möglich dem Angriffe eines Whitehead gegen den schwächsten Theil, die Lage der Maschinen gleichen sollte. Da dieses Experiment als das wichtigste der ganzen Reihe bekannt war, wohnten demselben mehrere Admirale und viele höhere Offiziere der Marine bei. Die frühern Versuche hatten auf der Backbordseite (linke) stattgefunden, am 12. Juni wurde ohne den Schutz von Netzen die Steuerbord- (rechte) Seite angegriffen. Die Spitze eines Whitehead-Torpedo von 406 mm Kaliber mit einer Ladung von 43 kgr Schiesswolle wurde gegen den Doppelboden befestigt und es handelte sich darum zu bestimmen, ob das verstärkte Schiff die Explosion so gut vertragen würde, wie es im November 1886 der Fall gewesen, wo unter ähnlichen Umständen ein Torpedo entzündet wurde. Gegen alle Erwartung scheinen die erfolgten Beschädigungen sehr bedeutend zu sein. Auf die Explosion erhob sich das 4000 Tonnen Displacement haltende Schiff hoch aus dem Wasser und fiel mit schrecklichem Krachen in das Wasser zurück; zugleich wurde eine Masse Schlamm und Kohlenstaub zu beiden Seiten ausgeworfen, während eine Wolke von Kohlenstaub durch die Decktreppen des Schiffes aufstieg und wie ein dicker Rauch liegen blieb. Das Schiff neigte sich Steuerbord und war in wenigen Minuten so tief gesunken, als das seichte Wasser erlaubte. Ein Taucher konstatierte im Boden ein Loch, gross genug, um einen Wagen durchzulassen; das Schiff ist voll Wasser und ist es fraglich, ob dasselbe gehoben und weiter benützt werden kann. (United Service Gazette 2840, 2841.)

Damit ist erwiesen, dass bei Abfeuern von zwei Torpedo kurz nacheinander in gleicher Richtung der erste das Netz zerstört und der zweite das Schiff zum Sinken bringt, während einzelne Torpedo bei ausgehängten Wehren die Schiffe nicht zu beschädigen vermögen, selbst bei sehr starken Ladungen nicht. D. Uebers.



(H 4326 Z)